

Königs von Preußen aus. Gegen die Vorlage sprechen die Abgeordneten Waldeck und Dr. Minckwitz (Sachsen). Letzterer tadelt den Cäsarismus des Entwurfs und vertheidigt den berechtigten Particularismus als Deutscher und als sächsischer Patriot. Die Abgeordneten Wagener (Neu-Stettin) und v. Watzdorf (Weimar) vertheidigen den Entwurf.

Preußen und Baiern sind — wie wir bereits in voriger Nummer mitgetheilt — Verbündete zu Schutz und Trutz. Sie gewährleisten sich gegenseitig den ganzen Umfang ihres Gebietes und verpflichten sich, im Falle eines Krieges ihre volle Kriegsmacht einander zur Verfügung zu stellen. Der König von Baiern überträgt im Kriegsfall den Oberbefehl über seine Truppen dem König von Preußen. — Das ist der Inhalt eines geheimen Vertrages, der schon am 22. August vor. J. zugleich mit dem Frieden zwischen beiden Mächten abgeschlossen und am 17. März von Baiern und Preußen officiell der überraschten Welt zur Kunde gebracht worden ist. Dieser wichtige Vertrag macht Vieles, was seither geschehen und unterlassen worden ist, erklärlich. Die bairische Regierung fügt der Veröffentlichung des Vertrages Folgendes hinzu: Sie fürchte nicht, daß durch denselben die guten Beziehungen zu Frankreich gestört werden würden, derselbe würde vielmehr in Paris als Beweis der Einigkeit der deutschen Regierungen aufgefaßt werden und eine Bürgschaft des Friedens sein. — So versteht Graf Bismarck sich auf Ueberraschungen. Sein Bündniß Preußens mit Baiern und Baden hat alle Welt überrascht und mit einem Male die Brücke über den Main geschlagen und Nord- und Süddeutschland zu Schutz und Trutz verbunden. Die Ueberraschung wird in Paris am größten sein; man war dort gewohnt, die Anderen zu überraschen und ist nun selbst zum zweiten Mal überrascht worden. Napoleons Minister Rouher hatte soeben der Kammer erklärt, Frankreich habe durch die neue Gestalt Deutschlands eher gewonnen als verloren; denn der deutsche Bund sei gesprengt, der über 70 Millionen Köpfe verfügt habe, Deutschland sei jetzt in drei Theile getrennt, die wenig von einander wissen möchten &c. — Nun sind zwei Theile, der deutsche Norden und Süden militärisch geeinigt. — Derselbe Minister hatte hinzugefügt, Baiern habe es nur der Fürsprache Napoleons zu danken, daß es im Frieden nicht 900,000 Köpfe an Preußen habe abtreten müssen. Jetzt wird Frankreich wohl klar geworden sein, daß Baiern diese Schonung wohl eher seinem geheimen Bündniß mit Preußen verdankt, von welchem Napoleon keine Ahnung hatte. Bei den bairischen Staatsmännern scheint der Gedanke an die Ueberraschung Napoleons sogar von bitterfüßen Gefühlen begleitet zu sein; sie getrösteten sich jedoch der Hoffnung, daß Napoleon vor dem geeinigten Deutschland Respect zeigen werde. Von der anderen Seite ein anderes Mal. — Ein Geheimniß scheint es noch zu sein, weshalb der Vertrag gerade in dem Augenblick veröffentlicht worden ist, in dem er wie eine Bombe in die französischen Kammer-Verhandlungen fallen mußte. — Nicht minder interessant und wichtig ist die Thatsache, daß Preußen auch mit Württemberg und zwar schon

unterm 13. August v. J. ein gleiches Bündniß wie mit Baiern und Baden abgeschlossen hat. Daß diese jetzt veröffentlichten Geheimnisse in der politischen Welt großes Aufsehen erregen, ist sehr erklärlich und ganz natürlich, jedenfalls aber sind diese Thatsachen geeignet, eine baldige Verschmelzung des Nordens und Südens von Deutschland erwarten zu dürfen. Die „Bresl. Ztg.“ findet in der Veröffentlichung dieser Verträge eine Antwort auf die luxemburgische Verkaufsgeschichte, welche vor einigen Tagen von Paris gemeldet wurde. „Es ist gewiß“, sagt genannte Zeitung, „daß man in preussischen Regierungskreisen die französisch-holländische Verkaufs-Affaire nicht als eine aus der Luft gegriffene Behauptung behandelt, daß man vielmehr nur die Höhe der Verkaufssumme und andere Modalitäten des Geschäfts bestreitet, während man gleichzeitig die tröstende Versicherung abgibt, daß die Beziehung Preußens zu Holland ungestört bleiben und daß Einvernehmen mit Frankreich zur Stunde noch so befriedigend sei, wie es unter den obwaltenden Verhältnissen nur möglich ist. Im auswärtigen Amte habe man von den Unterhandlungen nichts gewußt, aber eben deshalb habe Herr v. Bismarck als wirksames Paroli die Veröffentlichung der geheimen Schutz- und Trutzbündnisse mit Baiern und Baden angeordnet.“

Die „Provinzial-Correspondenz“ bemerkt zu den zwischen Preußen, Baiern und Baden abgeschlossenen Verträgen: „Nachdem nunmehr die Gründe der vorläufigen Geheimhaltung dieser Verträge geschwunden sind, werden alle deutschen Herzen aus den offen vorliegenden Bestimmungen des Bündnisses die freudige Beruhigung schöpfen, daß eine Besorgniß wegen einer Spaltung und Zerrissenheit Deutschlands dem Auslande gegenüber keinen thatsächlichen Grund mehr hat, daß die preussische Regierung vielmehr, indem sie als Grenzlinie für den norddeutschen Bund die Mainlinie annahm, doch alsbald vollen Ernst damit machte, das nationale Band mit Süddeutschland, wie es im Friedensvertrage mit Oesterreich vorbehalten war, durch besondere Verträge wieder anzuknüpfen. Man kann jetzt klar erkennen, daß die preussische Regierung schon bei den Friedensschlüssen mit den süddeutschen Staaten vor Allem von dem Gesichtspunkte geleitet wurde, an die Stelle der vorhergehenden Zerwürfnisse alsbald ein Band aufrichtiger und inniger Bundesfreundschaft treten zu lassen. Als eine unmittelbare Folge der Bündnißverträge, durch welche dem Könige von Preußen für den Fall des Krieges der Oberbefehl über die Truppen seiner süddeutschen Verbündeten übertragen wird, ist die jüngst getroffene militärische Vereinbarung der süddeutschen Staaten anzusehen, nach welcher die Heeres-Einrichtungen Süddeutschlands in wesentlicher Uebereinstimmung mit denen Preußens und des norddeutschen Bundes geordnet werden sollen. So ist denn schon jetzt volle Gewißheit vorhanden, daß die Mainlinie, welche die Grenze des norddeutschen Bundes bezeichnet, doch keine Grenzscheide für die nationale Einigung sein soll, daß vielmehr die gemeinsame nationale Kraft fortan auf festeren Grundlagen ruhen wird, als je zuvor. In dieser nationalen Kraft werden Deutschland und Europa vor Allem die feste Grund-

lage  
tenn

Nap  
an  
ant  
Anst  
Gra  
von  
in  
noch  
befor  
nach  
dafür  
nicht

Artik  
Zwe  
jetzt  
haben  
Tage  
treten  
wäre  
Einh  
Verf

richt  
Zurü  
abmi  
zum  
soll  
beson  
jetzt  
Vorfo  
Unga  
3 Pan  
sich.  
Gener  
soll ri  
mer,  
liche  
gebran  
der fü  
Blättr  
funder  
Sectie  
Origin  
bei W  
berich

Parlan  
Zeit d  
nehmu  
wande  
geister  
keit u  
Jest,